

Wenn Amateurmusiker und Chorsänger aus Begeisterung zur Musik das Wagnis riskieren, eines der bedeutendsten Werke der Musikliteratur einzustudieren und aufzuführen, dann verdient dieser Umstand allein schon Anerkennung. Wenn dieses Vorhaben aber mit einer imposanten, geschlossenen Leistung gekrönt wird, dann ist echte Begeisterung am Platz. Dies trifft jedenfalls für das Konzert am Dienstag, dem 29. Jänner 1980, im Stadtheater Steyr zu. Das zahlreiche Publikum, welches den Saal füllte, hatte sein Kommen nicht zu bereuen. Beethovens 9. Sinfonie mit dem Schlußchor „An die Freude“ nach der Hymne von Fr. v. Schiller, das letzte große Werk des Vollenders der Klassik, beinhaltet alles, was von einem Orchester und Chor gerade noch bewältigt werden kann. Das Orchester des Linzer Konzertvereines, zahlenmäßig stark und ausgewogen besetzt, hat eine lobenswerte Leistung geboten. Man spürte intensivste Probenarbeit, gesunden Ehrgeiz und beachtliches Können. Daß die Präzision an manchen Stellen zwischen den Musikerguppen und innerhalb dieser sich nicht immer einstellen konnte, war doch die große Linie in vortrefflicher Weise gegeben. Besonderes Lob gebührt den Holzbläsern, welche ihren Part klangschön bewältigten. Beim Blech gab es viel Licht, aber auch kleine Schatten. Der Streicherklang war beachtlich, die Intonation ordentlich. Leopold Mayer, Chef des Orchesters und Dirigent des Abends, holte alles, was möglich war, aus dem Orchester heraus. Seine Zeichengebung war klar, auch fehlte es ihm nicht an der nötigen Dynamik. Es spricht für eine souveräne Führung, daß sich die Musiker von Satz zu Satz zu steigern vermochten, um im letzten Teil ihre Funktion als Chorphartner großartig zu erfüllen.



Das Orchester wurde von Leopold Mayer souverän geführt.

Begeisterndes Beethoven-Konzert

Die Chorgemeinschaft, bestehend aus Chemie Linz, Linzer Kammerchor und Linzer Singakademie, einstudiert von Fritz Hinterdorfer, Herbert Saxinger und Johannes Wetzler, sang überaus geschlossen und wirkungsvoll; sie meisterte alle Schwierigkeiten, deren es nicht wenige gab, sicher und gekonnt.

Das Solistenquartett erfüllte die Erwartungen. Es wirkte homogen, wenn auch Kurt Rydl (Baß) in den Quartettpassagen sich etwas hätte zurückhalten können. William Ingle (Tenor) sang seine B-Dur-Strophe sicher und klangschön. Sigrid Hagmüller (Alt) war für das Quartett ein wertvoller, gleichwertiger Partner. Beverly Flower (Sopran) überstrahlte die Solisten mit ihren klaren, sicheren Spitzentönen, ohne hervorzustechen. Der Dirigent zeigte seine Qualitäten der Chor- und Orchesterführung im Schlußsatz überzeugend. Es gab reichen, begeisterten Beifall.



*Die Mitglieder der Chorgemeinschaft, die ebenso wie Orchester und Solisten eine hervorragende Leistung boten.
Fotos: Kranzmayr*